

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 55.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 12. Mai 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene  
Stonparellezeile 25 Pfennig;  
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

## Achtung und Disziplin.

Abgesehen von dem Worte Disziplin, bei welchem man eher an die militärische Organisation eines gewissen deutschen Bundesstaates denkt, nicht aber an Ortsvereine des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, möchte ich anschließend an den Artikelschreiber Th. Mendzigs-Gmden in Nr. 49 darauf aufmerksam machen, daß es auch Verpflichtungen gibt, die der Vorsitzende den Mitgliedern gegenüber auf sich nimmt.

Ein paar Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, daß manche Vorsitzende es nötig haben, in diesem Punkte sich selbst an dem Ohrläppchen zu ziehen.

Beschloß jüngst der Ortsverein N., die Vereinsversammlungen pünktlich abends um 8 Uhr zu beginnen. In der nächsten Versammlung war es gerade der Vorsitzende, der schon vorher immer sehr unpünktlich war, welcher in der Zeit zwischen 1/2 bis 3/4 Uhr angetraut kam. Ist das etwa Disziplin?

Der zweite Fall ereignete sich auf einer Bezirksversammlung, allwo derselbe Vorsitzende einen Antrag vom Ortsvereine N. eingebracht hatte und derselbe als solcher vom Bezirksvorstande verlesen wurde. Die Mitglieder des betreffenden Ortsvereins sahen sich erkaunt an, denn in ihren Vereinsversammlungen war darüber gar nicht beraten worden! Es stellte sich heraus, daß der Antrag vom Vorsitzenden des fraglichen Ortsvereins auf eigene Faust gestellt worden war. Man stelle dieser Tatsache ebenfalls das Wort Disziplin gegenüber und jeder Kommentar ist überflüssig.

V-n.

## Aus dem Gewerkschafts- und Genossenschaftsleben.

(Fortsetzung aus Nr. 52.)

Mehr als 1/2 Millionen Mitglieder zählten am Schlusse des ersten Quartals die freien Gewerkschaften! Diese freudige Meldung möchten wir dem diesmaligen Artikel vorausschicken, und wir sind sicher, daß diese Nachricht bei den Mitgliedern des Verbandes der Deutschen Buchdrucker eben solche Gefühle der Freude und der Begeisterung auslösen wird als bei uns. Das „Korrespondenzblatt“ kann in seiner letzten Nummer feststellen, daß die Mitgliederzunahme in unseren Gewerkschaften pro 1905 313040 betrug, am Jahreschlusse mithin der Stand von 1429763 erreicht war. Wir hatten also in Nr. 27 mit unsern Ausrechnungen eines Zuwachses von etwa 300000 Mitgliedern recht, wenn damals auch erst die Abschlässe von 45 Organisationen bekannt waren. Ob das Jahr 1906 die zweite Million vollmachen wird? Wenn das organisierte Unternehmertum sich so weiter ausbreiten wird wie 1905 und wie in diesem Jahre begonnen, dann gewiß. Denn im vergangenen Jahre waren die besten Agitatoren für die Sache der freien Gewerkschaften sicherlich die Maßnahmen der Schamfächerverbände gegen die organisierte Arbeiterschaft. Bei dieser Taktik sehen auch die anderen Organisationsrichtungen ihre Felle den Bach hinunterschwimmen. Der Gewinn, wenn auch mit schweren Opfern erkauft, wird also immer den freien Gewerkschaften bleiben.

Bei uns Buchdruckern ist alle Aufmerksamkeit der Tarifrevision zugewandt, hüben wie drüben. Endlich sind wir der bewährten Taktik unserer Prinzipale gefolgt und halten mit unserm „Speisegettel“ zurück, bis die richtige Stunde geschlagen hat. Wenn das auch manchem nicht in den Kram paßt, es ist trotzdem besser so. Die sachverständigeren Kollegen müssen sich namentlich etwas mehr Disziplin angewöhnen, sonst muß mit den Sündern unter denselben deutlicher geredet werden. Die Overtüre zur Tarifrevision bilden auf unserer Seite die Versammlungen zur Formulierung der Anträge. Es folgten dann die Spartenkongresse als erster, die in dieser Woche stattgehabe Gewerkschafts- und Gehilfenvertreterkonferenz als zweiter Aufzug, und so wird es weitergehen in der ersten und wichtigsten Arbeit der Tarifneugestaltung. Die andre Partei ist selbstverständlich nicht minder emsig tätig an den Vorarbeiten zur Tarifrevision; mit dem morgigen Tage beginnt die zweite Serie der Prinzipals-freiverfassungen. Hoffen wir das beste, vor allen Dingen aber den klaren Blick für die Verhältnisse nicht verlieren!

Unsere Organisation hat bis jetzt in Koburg, Essen, Wittenberg und Thorn Ausstände zu führen gehabt. Mit Ausnahme des erstgenannten Ortes sind sie alle verloren, in Essen und Wittenberg durch Schuld der in unserm Beruf organisierten Arbeitswilligen. Was außer den Bindlern sich noch als Streikbrecher einfinden, sind meistens solche Elemente, die nur bei einem Konflikt auf Kondition rechnen können und deshalb bei Ausbruch von Einzelausständen sofort auf dem Plane erscheinen. Diese Menschen werden wir nicht austrotten, wie wir sie auch nie gebrauchen können. Der kleinere Teil der Streikbrecher setzt sich aus unerfahrenen Kollegen der Landdruckorte zusammen. Diesen Zugzug vermögen wir allerdings zu unterbinden, wenn es gelingt, dem Verbands- und dem Tarife auch in den kleinsten Druckorten Eingang zu verschaffen. Und das kann erreicht werden. So bedauerlich an sich also die Erscheinung ist, daß solche einzelne Konflikte in der Mehrzahl nicht den gewünschten Erfolg zeitigen, durch das Vorhandensein einer Arbeitswilligentruppe, bei der die Scham zu den Fingern geflohen ist, und in Berücksichtigung der anderen obwaltenden Umstände findet sie ihre Erklärung. — Der Essener Schadenausgabeprozess wegen sofortiger Arbeitsniederlegung war der erste größere dieser Art. Es ist zu wünschen, er bliebe auch der einzige. Denn unterliegen und einen solchen Prozeß verlieren, ist doch zu bitter.

Die Buchbinder haben außer einem neuen Mediateure (Karl Michaelis) noch einen weiteren Beamten in der Person Wilhelm Harpers als Sekretär in ihrer Hauptverwaltung angestellt. Außer dem Mediateure wären somit drei Personen im Verbandsbureau als Beamte tätig.

Der Buchbinderartikelläufer Ende August d. J. ab. Die Unternehmerversammlung hat dem Gehilfenverbände mitgeteilt, daß der jetzt bestehende Tarif auf fünf Jahre verlängert werden solle ohne jede Veränderung; die Unternehmer der drei Tarifstädte zahlten schon seit 1903 die Löhne, welche ihnen jetzt erst gerechtfertigt erscheinen. Dann folgten Vorwürfe darüber, daß der Buchbinderverband sein Versprechen nicht gehalten habe, den sogenannten Dreistädteartikel allerorten einzuführen. Eine Erhöhung der Löhne könne erst eintreten, wenn die allgemeine Bezahlungsweise der drei Tarifstädte annähernd gleichgekommen sei. Die Unternehmerversammlung scheint ein Doppelspiel zu treiben. Außer in Berlin, Stuttgart und Leipzig muß sie doch auch sonst noch Mitglieder in Deutschland haben. Wenn aber nun die Gehilfen Schritte unternehmen — und das ist vielfach geschehen —, den Dreistädteartikel abgestuft in anderen Orten einzuführen, dann erhob sich heftiger Widerstand gegen das gehilfenfeindliche Vorgehen. Es war also wie früher bei uns: die Durchführung des Beschlusses blieb allein den Gehilfen überlassen. Wenn jetzt die Buchbinderprinzipale von einer Erhöhung der Tarifpositionen nichts wissen wollen und die Konkurrenz der Nichttarifstädte vorziehen, so dünkt uns, als ob die mangelnde Tarifausbreitung ihnen ein nicht unerwünschter Umstand ist, sich auf einen ablehnenden Standpunkt zu stellen. Der gegenwärtige Tarif scheint uns überhaupt zu sehr auf die Großbuchbindereien der Hauptdruckstädte zugeschnitten zu sein, was seiner Verallgemeinerung ja Abbruch tun muß. Die Leipziger Gehilfen haben bereits eine Extratage beschlossen. Die drei Hauptbranchen im graphischen Gewerbe befinden sich also in diesem Jahre in der Tarifbewegung, 1906 hat somit eine ganz besondere Bedeutung für die graphische Familie.

Die Steinbinder und Lithographen befinden sich in vollster Tätigkeit, durch lokales Vorgehen das zu erreichen, woran die Beratungen zur Schaffung eines allgemeinen Tarifes gescheitert sind. In zwei Nebenzweigen — Buchdrucker sowie Chemigrafen und Kupferdrucker — bestehen allgemeine Tarifgemeinschaften, in der Hauptbranche können sich denselben Ziele aber immer wieder große Hindernisse entgegen. Der neugegründete Unternehmerversband verfolgt offensichtlich die Ausparierungstaktik im großen. Unter „Rundschau“ werden unsere Leser über die neuesten Vorgänge immer auf dem laufenden gehalten. Daß die Situation eine sehr ernste ist, wird aus den Veröffentlichungen an jener Stelle wohl zur Genüge hervorgegangen sein.

In früheren Artikeln dieser Rubrik haben wir berichtet, daß das neue Statut des Senefelderbundes gerichtlich angefochten wird, insofern, als eine Anzahl Mitglieder des ehemaligen Senefelderbundes zu den rein gewerkschaftlichen Aufgaben — es besteht hierfür eine be-

sondere Klasse — keine Beiträge entrichten wollen. Die bis auf 471 Mann sich verminderte Klägergruppe, der sogenannte Rechtsschutzverein, hat beim Landes- wie beim Oberlandesgerichte in Frankfurt a. M. obgesiegt, die Sache kommt jedoch noch vor das Reichsgericht. Das Landesgericht Frankfurt a. M. friech dem Klageantrag gemäß einfach die Verpflichtung, Beiträge zur Unterstützung bei Maßregelungen, Streiks und Ausparungen sowie für Gewährung von Unzugskosten und Rechtsschutz zu leisten. Da das Oberlandesgericht erklärte, die Mitglieder hätten trotzdem an diese Klasse Beiträge zu zahlen, da ja die Gewerkschaftskasse in eingeschränkter Weise fortbestehen, mußten bis jetzt 102 Mitglieder wegen Beitragsverweigerung zu diesem Zwecke ausgeschlossen werden. Die Protestler finden auf der einen Seite von der Sonderorganisation der Lithographen, auf der andern von Tischendröfer Sulfurs. In dem leidigen Streite spielen offenbar auch politische Motive mit.

Die Rotenfelder klagen, daß ihre Löhne in den letzten Jahren ständig zurückgehen.

Den Anschlag an den Senefelderbund wollen die Lithographen auf ihrem im nächsten Monate stattfindenden Kongresse noch nicht vollziehen, vorerst soll einmal eine Tarifgemeinschaft mit den Unternehmern herbeigeführt werden.

Die Bergleute sind bisher bei ihren gemeinsam geführten Aktionen abgefallen: der Handelsminister hat den Refus der Siebenerkommission in betreff der Beschwerden gegen die neue Normalarbeitsordnung zurückgewiesen, und der Bergbauverein hat der Siebenerkommission in einem selbstherrlichen Ukas bezeugt, daß er sie nicht als die Vertretung der Bergarbeiterschaft anerkenne, eine Stellungnahme zu den Forderungen auf Löhnerhöhung für ihn mithin entfallend.

Der Austritt aus dem Gewerkschaftskartelle in Zwickau wird den Bergarbeitern sehr verüßelt. Die Zwickauer Bergleute konnten die Erhöhung des Beitrages für das Kartell nicht durch eine Beitragsverhöhung ausgleichen, weil der lokale Beitrag ihnen genau vorgeschrieben ist. Auf einen Kompromißvorschlag ließen sie sich nicht ein.

Das Organ der Porzellanarbeiter dürfte in seinem Aussehen wohl recht wenige Buchdrucker befriedigen. Wir glaubten immer, es werde wieder eine Veränderung eintreten, leider ist aber davon nichts zu merken. In unser nach Vereinheitlichung im Stile strebenden Zeit sieht die „Ameise“ also folgendermaßen aus: Grundschrift Fraktur. Alle Auszeichnungen (außer denen von Spationierung) aus halbfetter Götter, Titelführer aus halbfetter Albine. Der Titel des Blattes ist aus Verfallien gesetzt, und zwar „Die Ameise“ aus einer großen schrägen Schrift von Medialvalcharakter, der Untertitel aus Seltet-Italienne, das dann folgende Motto „Immer strebe zum Ganzen“ — über die ganze Breite gehend — aus Romanisch-Verfallien, die Bemerkungen: Redaktion usw., aus halbfetter Renalfance. Erscheinungsort und Datum aus gewöhnlicher Götter. Was für Gründe zu diesem Konglomerat in Schrift und Stil geführt haben, ist uns unerschöpflich; schon ist etwas anderes.

Für die Ziegelarbeiter wird ein von der Generalkommission einberufener Kongreß anfangs Juni in Magdeburg tagen, um diese unter ganz elenden Verhältnissen lebende Arbeiterschaft für die Organisation empfänglicher zu machen.

Die Steinarbeiter tagten in Nürnberg. Seit dieser Verband sich eine straffere Organisation geschaffen ist es mit ihm schnell vorwärts gegangen. Jetzt sollen nun außer einem in der Zwischenzeit angestellten Hilfsbeamten noch fünf Gauleiter angestellt werden, was eine weitere Aufwärtsbewegung zur Folge haben wird. Auch die einzufließende Krankengeld- und Zuschußklasse wird dazu beitragen. Die Arbeitslosenunterstützung wurde jedoch mit 54 gegen 18 Stimmen abgelehnt, die Sache ist noch nicht genügend spruchreif. Widerwärtigkeiten bieten die noch sehr große Fluktuation, das Einbringen der Maschine, das „milde Akkordsystem“ sowie eine bereits vorhandene christliche Organisation. Dem wilden Akkordsysteme will man durch Abschließung korporativer Arbeitsverträge begegnen. Es sollen für die drei Hauptgruppen des Berufes Einheitsstarife geschaffen werden. Dem Referenten über den Punkt „Tarifwesen“ wurde allgemein zugestimmt. In der angenommenen Resolution befindet sich zum Schlusse der bemerkenswerte Satz: „Denn die bisherige Erfahrung lehrt, daß die Arbeiterschaft überhaupt erst durch den geführten Klassenkampf zu solchen

Verträgen gekommen ist". Der Referent zog auch die Tarifschiedsgerichte den Gewerbergerichten vor. Die Erleichterung von Arbeitsnachweisen soll soweit als möglich durch die Gewerkschaft selbst geschehen, andernfalls sei der Anschluß an die kommunalen paritätischen Arbeitsnachweise zu vollziehen, vor allen Dingen müsse das Unwesen des Umhauens beseitigt werden. Weiter wurde noch gegen die Umgehungen der Bundesratsverordnung durch die Unternehmer protestiert und eine promptere Befolgung solcher Verträge im Verbandsorgan empfohlen.

Der Verband der **Metallarbeiter** hatte Ende April eine Etappe von großer Bedeutung erreicht, nämlich die Vollendung der Mitgliederzahl 300000. Damit ist diese Organisation die größte auf dem Kontinente, wenn nicht gar in der ganzen Welt geworden. Man muß offen gestehen, eine solche Entwicklung in dem Zeitraum von nur 15 Jahren ist einfach erstaunlich, auch wir gratulieren dem Metallarbeiterverbande zu diesem Erfolge. Das Organisationsverhältnis hat sich allerdings nicht in dem Maße gebessert, wie die Mitgliederzahl rapid gestiegen ist, denn trotz des außerordentlich großen Zuwachses von 60728 Mitgliedern im verflochtenen Jahre dürften von den vorhandenen Metallarbeitern knapp 40 Proz. in diesem Verbande organisiert sein. Die Fluktuation hat zwar nachgelassen, sie ist aber noch groß genug, denn von den 1905 beigetretenen 149369 Personen sind nur 40,66 Proz. als Mitglieder verblieben. Die innere Entwicklung des Metallarbeiterverbandes ist jedoch bedingungslos anzuerkennen; die Tatsache, daß im vergangenen Jahre die Riesensumme von 282870,02 Mk. für wirtschaftliche Kämpfe aus eignen Mitteln bestritten wurde und trotzdem ein Vermögensbestand von 2177198,44 Mk. (ohne die Totalassessoren) am Jahresschlusse vorhanden war, ist gewiß Beweis genug für diese Behauptung. Auch sonst kann der Metallarbeiterverband mancher andern Organisation in bezug auf seine Einrichtungen zum Muster dienen. Die alljährliche Entsendung einer Anzahl von Mitgliedern auf Verbandsreisen zum Besuche der ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg und zur Anhörung der dort arrangierten Vorträge ist z. B. auch ein Zeichen gesunden Vorwärtstrebens. In einer sich sehr gut repräsentierenden Festnummer von 16 Seiten mit Beiträgen namhafter Gewerkschaftler des In- und Auslandes wird denn auch mit Recht das Ereignis der Ueberlieferung der Mitgliederzahl 300000 gefeiert.

Die gegenwärtigen schweren Kämpfe in der Metallindustrie haben ihren Ursprung in einer Bewegung der Former und Gießereiarbeiter Norddeutschlands zum Zwecke der Verkürzung der Arbeitszeit auf zehn Stunden und der Schaffung von Minimallohnen. Die von der Verbandsleitung den Gießereibestritten unterbreiteten Forderungen laufen auf einen Tarifvertrag hinaus, wenn auch die Sache wegen des ablehnenden Verhaltens der Metallindustriellen gegen Tarifgemeinschaften etwas unsicher ist. Die von den Generalsekretären in strammer Zucht gehaltenen Metallindustriellen haben, wie ja schon berichtet, diese Politik des Metallarbeiterverbandes sofort mit ihrer Ausprägung beauftragt. Nachdem die ausgefertigten Dresdener Metallarbeiter in dieser Woche die „Einigungsbedingungen“ verwerfen mußten, wird der Kampf nun sicherlich noch größere Dimensionen annehmen, wenn es auch nicht zur Ausprägung von 300000 Mann kommen wird. Die Leitung des Metallarbeiterverbandes hat angeichts dieser Wettermolgen einen möglichen Extrabeitrag von 25 Pf. für die männlichen Mitglieder angeordnet. Aber es wird bei einer so großen Ausdehnung des Kampfes jedenfalls auch der Solidarität der übrigen Gewerkschaften bedürfen, die den Metallarbeitern gewiß zuteil werden wird. Daß die Verbandsleitung auf eine Taktik allseitiger Besonnenheit hinreißt, zeigt wohl folgende Mahnung aus der letzten Zeit: „Es muß bei jedem Kampfe das Ziel, der Zweck, zu dem der Kampf inszeniert wurde, festgehalten werden. Gerade das Ziel des Kampfes wird häufig aus dem Auge verloren. Man verfallt gar zu gern in den Fehler der Gegner und sucht sich an Schlagworten zu beaufuchen. Dadurch gibt man den Kämpfern eine Wendung, die gar nicht beabsichtigt war und auch gar nicht beabsichtigt sein konnte und die den Kämpfenden jeden Nutzen abschneidet, weil sie sich über das wirklich durch den Kampf Erstrebte und Erreichbare hinwegtäuschen. Welcher Unfug ist nicht schon durch die wahllose Anwendung der Worte Klassenkampf, Prinzip, Entschuldigungskampf, Ehrensache und dergleichen getrieben worden. Wohl sagt man der großen Menge schwungvolle Redensarten, die sie für den Moment begeistern und hinreißen konnte, man kümmert sich aber wenig um die Wirkung dieser Worte und achtet zu wenig darauf, ob der Zuhörerkreis auch das nötige Verständnis und die richtige Vorstellung von solchen Worten hatte. Mit der Begeisterung ist es eine schöne Sache, sie muß aber auf innerer Erkenntnis und Ueberlegung beruhen. Nicht die Massen im Begeisterungsrausch zu erhalten, sondern sie aufzuklären, weiter zu bilden und zu tüchtigen, überzeugungstreuen Anhängern der Arbeiterbewegung zu machen, das ist unsre vornehmste Aufgabe.“

Die Differenzen in Solingen haben zur Gründung eines Solinger Industriearbeiterverbandes geführt, dessen Ziel natürlich die Bekämpfung des Metallarbeiterverbandes nicht in letzter Linie ist. Die Solinger Schleifervereine haben schon einmal ein Gastspiel bei der Firma Steiner und Genossen gegeben, mußten jedoch wegen allzu freudiger Beitragsentrichtung von den Lokalfürsten wieder fallen gelassen werden. Diese schon so lange währenden Differenzen sind auch daran schuld, daß die Solinger Fabrikanten dem Metallarbeiterverbande ganz gehörig die Zähne zeigen können. Die Aussperrung der in Deutschen

Metallarbeiterverbände organisierten Schlägereiarbeiter beweist das auf das Deutlichste. Die Unternehmer ziehen ja immer aus dem Streite der Arbeiter untereinander ihre Pfeifen. Die Solinger Schleifervereine trennt im besondern auch die Stellungnahme zur Heimarbeit vom Metallarbeiterverbande, der gegen dieselbe ist. Uebrigens hatten diese Differenzen auch zur Kündigung der Rebauteure an dem Solinger Fachverein geleitet, die zu sehr auf die Seite der Parteireinigen neigten, schließlich aber doch die Geschäfte satt bekamen. Der eine Rebauteur verbleibt jedoch weiter auf seinem Posten.

Wegen der Maifeier ist es bei den Berliner Metallarbeitern zu einem heftigen Konflikt gekommen. Im Metallarbeiterverbande sind gewisse Vorschriften für die Arbeitsruhe am 1. Mai durch Generalversammlungsbeschluß festgelegt; ein bestimmter, größerer Teil der Arbeiterschaft eines Betriebes muß sich durch geheime Abstimmung für die Arbeitsruhe erklären haben, wenn dieselbe Platz greifen soll. Auf den Werke Brunnenstraße der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft hatten von 6000 reichlich 4000 für die Arbeitsruhe votiert, 1500 hatten in Wirklichkeit am 1. Mai aber nur gefeiert. Diese 1500 Mann sind noch ausgesperrt, während im allgemeinen die Maifeiern von der Berliner Metallindustrie jetzt wieder eingestellt sind. In einer Versammlung der Aussperrten mit dem ersten Bevollmächtigten des Metallarbeiterverbandes in Berlin als Referenten kam es darüber zu hitzigen Debatten und schließlich wurde beschlossen, daß die Disziplinbrüchigen aus ihren Gewerkschaften ausgeschlossen werden sollen, aber auch aus der Partei, der angeblich viele ebenfalls angehören, sogar als Vertrauenspersonen. Der Parteivorstand hat erklärt — auf das Hinüber und Herüber wollen wir nicht eingehen — daß er kein Urteil abgeben könne über die Handlungsweise der als Mitglieder des Metallarbeiterverbandes auf jenem Werke beschäftigten Parteimitglieder, es handle sich in erster Linie hierbei um eine gewerkschaftliche Angelegenheit. Werde aber ein Antrag auf Ausschluß aus der Partei gestellt, so müsse das vorgesehene Schiedsgericht gebildet werden. Angesichts des den Metallarbeitern bevorstehenden großen Kampfes wäre aber alles aufzubieten, jetzt einen solchen Konflikt zu vermeiden. Für die finanzielle Unterstützung der wegen der Maifeier Aussperrten werde er aber nach Möglichkeit das seinige tun.

Auf der achten Generalversammlung des Verbandes der **Maschinisten** und **Heizer** in Mannheim spielte die Beschäftigungsfrage mit dem sächsischen Verbande eine Hauptrolle. Trotz weitgehendem Entgegenkommen habe derselbe aber jede Annäherung rundweg abgelehnt. Der Verband der Maschinisten und Heizer steht noch auf recht schwachen Füßen, obwohl die Reueintleitung der Gasse sowie das Unterfützungswesen manchen Fortschritt gebracht haben; zurzeit sind nur 8 Proz. der Berufsangehörigen organisiert. Die Arbeitslosenunterstützung wurde zu einer Erwerbslosenunterstützung erweitert und der Beitrag von 25 auf 40 Pf. erhöht.

In der Organisation der **Gemeindearbeiter** hat man sich über den Uebertritt des Verbandsvorsitzenden Bruno Börsch zu den Hirsch-Dunckerianern — B. wurde bekanntlich Rebauteur an der Westdeutschen Wendenpost in Düsseldorf — nun beruhigt. — In den Gasanstalten von 16 Städten ist jetzt der Achtstundentag eingeführt. Die achte Generalversammlung der Organisation der **Textilarbeiter** fand in Mühlhausen i. Th. statt. Der Verband zählt 80000 Mitglieder; diesen Aufschwung hat nicht zuletzt die Anstellung von besoldeten Gauleitern herbeigeführt, deren jetzt sieben tätig sind. Der rheinische Gauleiter mußte abgesetzt werden, weil er in einer Unterschlagungsangelegenheit das auf ihn gesetzte Vertrauen getäuscht hatte. Bei den Aussperrungen (31330 Beteiligte) haben die Textilarbeiter sehr wenig Glück gehabt, sechs hatten nur teilweise, 15 keinerlei Erfolg. Der Kasienbestand von 105212,97 Mk. ist für eine solche Organisation mit derartigen Kämpfen viel zu niedrig. Der Versuch, die Arbeitslosigkeit unter den Mitgliedern festzustellen, ist total mißglückt; von 67710 Mitgliedern beteiligten sich nur 7514 an dieser Statistik. Die Urabstimmung über Einführung der Arbeitslosenunterstützung brachte für dieselbe ein negatives Resultat: von 46118 Abstimmenden erklärten sich nur 10287 für dieselbe. Die Uneinigkeit gegen diesen die Bedeutung eines Kampfmittels habenden Unterfützungszweig erklärt sich — leider — aus der Furcht vor Beitrags erhöhungen. Trohdem wurde aber von der Generalversammlung eine prinzipielle Erklärung für Einführung der Erwerbslosenunterstützung abgegeben, zum nächsten Verbandstage soll ein entsprechender Entwurf vorgelegt werden. Die Beitragsfrage erfuhr Regelung durch Schaffung von Minimaltariffverträgen, über die jedoch freiwillig hinausgegangen werden kann. Die Unterfützungseinrichtungen wurden durch anderweite Festsetzung der Leistungen ausgestaltet, hinzu kommt noch ein Sterbegehalt. Zur Tarifffrage fand eine längere Resolution Urmahnung, in der gesagt wird, daß Tarifverträge „ein nicht unbedeutendes Mittel zur Regelung und Verbesserung der Arbeitsverhältnisse“ sind. Es wurden dann Normen für den Abschluß von betriebs- oder Betriebskollektivverträgen aufgestellt. Heftige Debatten setzte es bei der gemüßigten Verlegung des Verbandsorgans nach Berlin, dem Siege des Zentralvorstandes. Eine besondere Rolle spielte dabei der Unterfützung des Druckpreises, wie ihn die Druckerei des „Vorwärts“ fordert, und wie er seither von der Druckerei der „Volksstimme“ in Chemnitz verlangt wurde. Die Differenz ist eine ganz enorme. Die Druckerei des „Vorwärts“ behauptet, ihre Berechnung sei auf Grund des Tarifes aufgestellt, eine andere Berliner Druckerei habe sogar eine niedrigere Offerte eingereicht. Der Vertreter der Chem-

niger Druckerei erklärte hingegen, daß der bisherige Druckpreis vom Ehren- und Schiedsgerichte des Deutschen Buchdruckervereins geprüft und für richtig anerkannt wurde. Wir müssen gestehen, daß uns so etwas zwischen Parteidruckereien noch nicht vorgekommen ist. Eine Prüfung der Berliner Berechnung durch Sachverständige wäre wohl der einzige Weg, um hier Klärung zu bringen. Der „Textilarbeiter“ kommt bestimmt nach Berlin. Die Genae, welche das Verbandsorgan nach ihrem Orte haben wollten, erklärten sich mit diesem Ausgange gar nicht einverstanden, auch andere Mitgliedschaften nicht. Der Verbandsvorsitzende referierte über den Kölner Gewerkschaftskongreß, dessen Beschlüsse vertreten. Zahlreiche Redner traten jedoch für die Arbeitsruhe am 1. Mai und für den politischen Massenstreik ein, auch auf dem Verbandstage der Steinarbeiter trat diese Erscheinung schon hervor.

Mit der Internationalität sieht es bei den Textilarbeitern recht windig aus, obwohl an internationalen Kongressen gerade bei ihnen kein Mangel ist. Wenn eine Meldung daher besagt: „Auf einer Konferenz der Vertreter der Textilarbeiterverbände Belgiens, Englands, Deutschlands, Oesterreichs, Italiens und der Schweiz wurde eine internationale Textilarbeiterföderation geschaffen. Der Fonds der Föderation ist jetzt 20000 Frank stark und darf erst dann in Anspruch genommen werden, wenn mindestens 75000 Frank vorhanden sind“, so muß man nur den Kopf schütteln. (Schluß folgt.)

## Korrespondenzen.

**-e. Bingen a. Rh.** Am 29. April fand im Vereinslokale eine gut besuchte außerordentliche Mitgliederversammlung statt, zu der als Vertreter des Bezirksvereins Mainz die Kollegen Conradi und Pöcher erschienen waren. Punkt 1/4 Uhr eröffnete der Vorsitzende Bläsche mit Begrüßung der Anwesenden die Versammlung, zugleich seiner Bewunderung Ausdruck gebend, wie es nur möglich sein kann, daß bei einer so wichtigen Versammlung und trotz der bevorstehenden Tarifrevision es immer noch einige Mitglieder geben könne, die durch Abwesenheit glänzen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten und nachdem die Versammlung drei Kollegen dem Bezirksvereine zur Aufnahme empfohlen, erteilte der Vorsitzende dem Kollegen Fr. Conradi-Mainz das Wort zu seinem Referate: „Der Verband der Deutschen Buchdrucker und die diesjährige Tarifbewegung“. Der Referent verstand es in seinem 1/2stündigen Vortrage, in interessanten und klaren Worten den Mitgliedern ein Bild zu geben von der Gründung unserer Organisation bis zum heutigen Tage und kam dann auf die bevorstehende Tarifrevision zu sprechen. Mit großem Interesse folgten die Anwesenden den Ausführungen des Vortragenden, der mit den Worten an die Versammelten schloß, daß sie im wahren Sinne des Wortes Verbandsmitglieder sein sollten. Hier und nicht am-Kassen könne man Wünsche und Anträge vorbringen; hier sei der Ort, wo die Mitglieder ihre Wünsche zur bevorstehenden Tarifrevision geltend machen können. Kollege Bläsche dankte dem Referenten für seine vortrefflichen Ausführungen, die Mitglieder ermahnd, selbstige zu beherzigen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Versammlung um 4/1 Uhr.

**M. Bitterfeld.** Am 5. Mai versammelten sich hier die Kollegen von Bitterfeld und Holzweißig, um die Gründung eines Ortsvereins zu beschließen. Zu diesem Zwecke hatte man den Bezirksleiter Ehnert-Dessau eingeladen, welcher in seinen etwa einstündigen Ausführungen das Leben und Treiben innerhalb unsers Gemarktes, speziell unsers Verbandes, darlegte. Nach der sehr beifällig aufgenommenen Rede wurde nun die Gründung des Ortsvereins Bitterfeld-Holzweißig beschlossen. Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschritten, deren Resultat sich unter „Verbandsnachrichten“ befindet. Nach einer langen und sehr lebhaften Debatte über die Frage des Vereinslokals wurde das Restaurant „Hohenzollern“ gewählt. Die Mitgliederzahl des Ortsvereins beträgt 15. Bezirksleiter Ehnert-Dessau brachte dem neuen Ortsvereine seine Glückwünsche dar und ermahnte alle Kollegen, die Interessen des Verbandes nach jeder Richtung hin voll und ganz zu vertreten und schloß dann mit den Worten: Einigkeit macht stark.

**Dresden.** Die hiesige neugegründete Graphische Vereinigung versammelte am 25. April im „Volkshaus“ ihre Mitglieder, um die Statutberatung, Wahl des Vorstandes usw. vorzunehmen. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt Herr W. Wilschm-Berlin einen Vortrag, verbunden mit Ausstellung über Anoleumtonplatten. An der Hand aus der Praxis hervorgegangener Druckerzeugnisse und ebenfalls ausgestellter Anoleumtonschritte erklärte derselbe in kurzen Ausführungen die praktischen und rationalen Eigenschaften des von ihm erfundenen Verfahrens und fand damit großes Interesse bei den Mitgliedern. Hierauf wurde die Statutberatung vorgenommen und nach lebhafter Debatte mit kleinen Änderungen der Kommissionsentwurf angenommen. Die Vorstandswahl ergab [dann das folgende Resultat: Vorsitzender W. Praman, Dresden-Striesen, Glasewalstraße 29; Kassierer E. Börner. Die Versammlungen finden nunmehr jeden ersten und dritten Freitag im Monate statt, und zwar in den Räumen des Volksbildungvereins, Amalienstraße 12. Zur Aufnahme meldeten sich noch 19 Kollegen, so daß die Graphische Vereinigung nunmehr 68 Mitglieder zählt.

**Frankfurt a. M.** Morgen, vormittags 10 Uhr, findet hier in der Restauration „Zur Pfalz“ (Spitzgaden 7) eine öffentliche Korrektorenversammlung statt.

Tagesordnung: 1. Bericht über den ersten deutschen Korrekto-  
rentag. Referent: der Mannheimer Delegierte. 2. Grün-  
dung eines Korrektoervereins. Die Korrektoren von  
Frankfurt, Hanau, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden, Siegen  
werden eingeladen, vollständig zu erscheinen.

**Gera.** (Maschinenmeisterverein.) Am 29. April  
hielt unser Verein im Vereinslokale seine Monatsver-  
sammlung ab, in welcher Kollege Bohne Bericht erstattete  
über den zweiten deutschen Maschinenmeisterkongress in  
Berlin. Der Referent entledigte sich seiner Aufgabe in  
1<sup>1/2</sup> stündiger Rede auf das Beste. In der sich anschließenden  
Diskussion sprachen mehrere Kollegen und wünschten  
noch Auskunft über verschiedene Fragen, die Kollege  
Bohne in seinem Schlussworte zur Zufriedenheit erledigte.  
Alle waren mit der Haltung des Delegierten auf dem  
Kongresse einverstanden. Nachdem noch Verschiedenes  
seiner Erledigung gefunden, schloß der Vorsitzende die sehr  
angenehm verlaufene Versammlung, zu der sich auch Mit-  
glieder aus dem Bezirke sowie Gesellkollegen eingefunden  
hatten.

**M.-Glöckner.** (Maschinenmeister.) Am 13. Mai  
vormittags 10 Uhr, soll in unserm Vereinslokale (Peter  
Heinen, Wallstraße) die Gründung eines Maschinen-  
meistervereins für die Druckorte Rheide, Dülken, Bieren  
und M.-Glöckner vor sich gehen. Kollege W. Rieker aus  
Köln wird über die Lage der Maschinenmeister und deren  
Lage referieren.

**P. S. Gauau.** (Monatsversammlung am 7. Mai.)  
Es erfolgte zunächst unter „Geschäftliches“ die Aufnahme  
von drei Kollegen. Sodann gab der Vorsitzende die ein-  
gelassenen Einladungen von Offenbach und Wiesbaden  
zur Kenntnis. Der Kassierer erstattete im weitesten den  
Kassenbericht pro erstes Quartal 1906. Derselbe wurde  
nach dem Berichte der Revisoren für gut befunden. Zum  
nächsten Punkte: „Johannisfest“, mußte von dem früheren  
Beschlusse Abstand genommen werden; dasselbe wird nun  
am 1. Juli im Vereinslokale „Stadt Bremen“ im kleinen  
Saale gefeiert. Von weiterer Wichtigkeit war der Bericht  
der Vertrauensleute der einzelnen Druckereien. Derselbe  
bot ein ziemlich klares Bild über die Verhältnisse der  
einzelnen Offizinen. Es wurde beschlossen, diese Berichte  
beizubehalten und dieselben noch etwas zu erweitern,  
indem in nächster Zeit auch über die vorkommenden  
Krankheitsfälle, Einstellungen und Entlassungen usw.  
statistisch mit berichtet werden soll. Der Bericht der  
Kartelldelegierten zeitigte zwei Anträge zur nächsten Ver-  
sammlung, und zwar: 1. Beitragshöhung und 2. Wie  
stellen sich unsere Kollegen zu der geplanten Verschmelzung  
der einzelnen Gewerkschaftsbibliotheken zu einer Zentral-  
bibliothek? Hoffentlich geben diese Anträge den hiesigen  
Kollegen Veranlassung, zahlreich zur nächsten Versam-  
mlung zu erscheinen. Denn von etwa 100 Mitgliedern  
dürften wohl noch einige mehr als 40 den Weg zum  
Versammlungslokale finden. Unter „Verschiedenes“ wurde  
noch angeregt, eine Partie am Himmelfahrtstage zu ver-  
anstalten. Da aber wenig Stimmung dafür vorhanden  
war, wurde davon Abstand genommen.

**Leipzig.** (Zum Maschinenmeistertage in Leip-  
zig.) In Anbetracht der großen Teilnehmerzahl, welche  
sich am 7. und 8. Juli zum zehnten Stiftungsfeste der Leipziger  
Maschinenmeistervereinigung, verbunden mit Maschinen-  
meistertag in Leipzig, bei uns einfinden wird, macht es  
sich dringend notwendig, daß die verehrlichen Vorstände  
uns jetzt schon die ungefähre Zahl der Teilnehmer be-  
kannt geben, damit alle Vorbereitungen getroffen werden  
können, um so unseren Gästen den Aufenthalt in Leipzig  
so angenehm wie möglich zu machen. Auch ist anzugeben,  
ob die Kollegen Sonnabend den 7. oder Sonntag den  
8. Juli in Leipzig einzutreffen gedenken. Gleichzeitig  
geben wir heute unseren Kollegen die feste Versicherung,  
daß die Leipziger Kollegen alles aufbieten wird, um  
einen edlen Kollegentag in Leipzig's Mauern feiern zu  
können. Auch für die Befestigung von Leipzig's Sehens-  
würdigkeiten wird bestens gesorgt und ganz besonders  
heben wir das Deutsche Buchgewerbemuseum hervor. Es  
wird Vorkehrung getroffen werden, daß auch die Maschinen-  
abteilung in vollem Betriebe unseren Gästen gezeigt wird.  
Wir erwarten, daß unsere Kollegenvereine von nah und  
fern am 7. und 8. Juli in Leipzig eintreffen werden.  
Alle Zuforderungen und Anfragen sind an L. Hesselbarth,  
Leipzig-Anger, Rößlerstraße 40, II, zu senden.

**Leipzig.** Auf eine zweijährige, recht erfolgreiche Tätig-  
keit konnte kürzlich die Typographische Vereinigung  
Leipzig zurückblicken. Aus dem Geschäftsberichte 1905/06  
ist ersichtlich, inwieweit die bei der Gründung der Ver-  
einigung gesteckten Ziele verfolgt und erreicht wurden.  
So wurden u. a. in verfloffenen Jahre an 25 Vortrags-  
abenden 18 Vorträge und 18 Referate von tüchtigen Sach-  
kennern und Lehrern usw. gehalten, die von insgesamt  
2097 Mitgliedern besucht waren, was einen Durchschnitt  
von 84 Mitgliedern pro Abend ergibt. Ferner wurden  
fünf Besichtigungen von Ausstellungen und industriellen  
Etablissements resp. Ausflüge unternommen. Der Mit-  
gliederstand ist jetzt 284. Beachtenswert sind die zum  
Teile schon im ersten Berichtsjahre begonnenen und im  
abgelaufenen Jahre vollendeten Kurse: Stizieren nach  
vorhandenem Schriftgewerkmateriale und Platten-  
schnitt. Der Kursus an der Königlich Akademie im  
Reichern nach der Natur befindet sich jetzt im fünften  
Semester, es sind hier recht gute Resultate erzielt worden.  
Der schriftliche Verkehr mit den anderen fachtechnischen  
Vereinigungen gestaltete sich im letzten Jahre recht reg,  
so sind 630 Postausgänge zu verzeichnen, denen 334 Post-  
eingänge gegenüberstehen. Wie das technische Können  
der einzelnen Mitglieder durch die Vereinigung gefördert  
ist, beweist am besten der Umstand, daß im verfloffenen  
Jahre 16 Mitglieder Preise und Anerkennungen bei

deutschen und ausländischen Wettbewerben davortrugen.  
Der Vorstand wurde in der letzten Generalversammlung  
wie folgt gewählt: W. Kirstein, Vorsitzender; Karl Richter,  
Kassierer. Die Technische Kommission setzt sich auch für  
die Folge aus freiwillig zu diesem Amte bereiten Mit-  
gliedern zusammen.

**tr. Mannheim.** (Buchdruckerlos.) Der den Mit-  
gliedern des Bezirksvereins Mannheim noch unbekannt  
Kollege Albert Bergmann aus Kattowitz i. O.-Schl.  
— er war nur wenige Wochen hier — ist nach nur ein-  
tägigem Krankenlager plötzlich aus dem Leben geschieden.  
Nach einer monatelangen Krankheit an Nahrungsmittel-  
mangel, bei welcher die Heilkunst der medizinischen Ärzte  
nicht mehr hinreichte, ihn dem Leben zurückzugeben, ge-  
lang es einem Gleiwitzer Naturarzte, Bergmann wieder  
herzustellen. Wieder genesen, wollte er nun den Kampf  
mit dem Leben von neuem aufnehmen und siedelte, nach-  
dem während seines Niederliegenden die eisernen Kol-  
legen in seiner Kattowitzer Offizin Kondition gefunden  
hatten, und er unter den veränderten Verhältnissen seine  
„Kunst“ dort nicht mehr aufnehmen wollte, von der auf-  
blühenden Stadt des schwarzen Ostens nach der schönen  
Stadt Südwestens an den Ufern des Rheins und des  
Neckars über. Seine Familie war ihm mit Ballast durch  
Deutschlands Gänge hierher gefolgt. In das große Buch  
des Lebens, das ihm nach überstandener schwerer Krank-  
heit im neuen Wirkungskreise eine neue Zukunft aufstun  
sollte, hat nun der unerlöbliche Tod einen gewaltigen  
Riß getan. Die graue Hand des Schicksals entriß ihm  
seiner in der Fremde alleinstehenden, sorgenvollen Gattin  
und seinem Kinde. Tieftrauernd stehen sie an der Bahre  
ihres in fremder Erde bestatteten Vaters. Die Kollegen  
Mannheims erwiesen dem „Fremdling“ die letzte Ehre  
und die Typographia sandte ihrem Sangesbruder Grabes-  
maiegänge in die Gruft hinab als letzten Gruß, den  
man einem noch Unbekannten erwies. In der Ferne  
wird aber das Hinscheiden eines liebgewordenen Ver-  
bandsmitgliedes das Bedauern mancher Kattowitzer wie  
auch vieler Kollegen des Bezirks Weuthen erweckt haben,  
weil sein echt kollegiales Wesen ihm auch in seiner Eigen-  
schaft als Kassierer die Achtung aller erworben hat. Ehre  
seinem Andenken!

**Im. München.** Wie fleißig die Mitglieder der  
Typographischen Gesellschaft ihre freie Zeit ausnützen,  
beweis das in der Monatsversammlung vom 21. März  
bekannt gegebene Resultat des „Wettbewerbes zur Er-  
langung eines Exlibris für die Gesellschaft“. 79 Ent-  
würfe waren eingelaufen; der Vorsitzende erstattete hierzu  
ein sehr eingehendes Referat. Die mit dem ersten und  
zweiten Preise bedachten Entwürfe werden ausgeführt,  
außerdem sollen die gesamten Arbeiten nach einer Spezial-  
für die hiesige Kollegenschaft veranstalteten Ausstellung  
als Rundsendung des Verbandes der Deutschen Typo-  
graphischen Gesellschaften den angeschlossenen Vereinen  
zugänglich gemacht werden. — In der Monatsversam-  
lung vom 25. April fand das Preisauschreiben über  
„Graphischen Künste“ zur „Erlangung eines Buchtitels  
und einer Adresskarte“ seine Erledigung. 69 Entwürfe  
für den Buchtitel und 22 für die Adresskarte — fast  
durchweg gute Arbeiten — waren ausgefertigt; hierzu  
hatte Herr Stitzelmayr das Referat übernommen. Den  
Rest der Tagesordnung beider Abende bildeten Vorfagen,  
Fragekasten und Interna.

## Rundschau.

Ferien! Die G. m. b. H. „Deutsche Bergwerks-  
zeitung“ in Essen hat den bei ihr beschäftigten Buch-  
druckern und Buchbindern einen Sommerurlaub gewährt,  
und zwar erhalten die vor 1904 Eingetretene vier, die  
übrigen drei Tage.

Ueber die wenig solidarische Handlungsweise  
der Buchdrucker machte unlängst der Redakteur des  
„Schulmachersachblatt“, Reichstagsabgeordneter W. Bod,  
in dem von ihm redigierten Blatte recht abfällige Be-  
merkungen (siehe darüber Nr. 52 des „Korr.“). Wir  
können heute den Buchdruckerfreunde Bod noch einen  
Beleg für die Verworfenheit der im Verbands organi-  
sierten Buchdrucker erbringen. Im „Generalanzeiger für  
Oberhausen“ wurden nämlich vor einer Woche durch einen  
Bermittler in einer großen, zweispaltigen Anzeige Ar-  
beiter für den Hamburger Hafen gesucht, also Streik-  
brecher. Daneben findet sich aber eine ebenfalls zwei-  
spaltige Annonce, in welcher der Vorstand des Orts-  
vereins Oberhausen die dortigen Arbeiter eindringlich warnt,  
den ausgesperrten Hamburger Hafenarbeitern in den  
Mitteln zu fallen. Für ihr schweres Geld natürlich,  
denn eine Freizange ist einmal in diesem Umfange und  
dann bei einer solchen Sache ganz und gar ausgeschlossen.  
Ausgerechnet müssen es die so wenig solidarischen Buch-  
drucker sein, die den Streikbrecheragenten für Hamburg  
die Wege verrammeln!

Eine Aufforderung zur Anwendung gewalt-  
samer Mittel hat die „Kasseler Allgemeine Zeitung“  
aus diesem Satze des Appells der Pariser Mitgliedschaft  
an die deutschen Kollegen (Nr. 51) herausgelassen: „Ver-  
weigert die Ausführung französischer Arbeiten und ver-  
sucht deren Herstellung in Druckereien mit Nichterband-  
lern, die sich dazu hergeben, zu unterbrechen. Den gleichen  
Dienst versprechen wir auch in ähnlicher Lage“. Das  
Blatt sagt dann im Tone väterlichen Zuratsens: „Wir  
dürfen uns aber der Hoffnung hingeben, daß die deutschen  
Buchdrucker besonnen genug sein werden, sich nicht zu  
ungeförmlichen Schritten verleiten zu lassen“. Die „Kas-  
seler Allgemeine Zeitung“ muß zum mindesten an Vor-  
gänge wie beim französischen Bergarbeiterstreik im Beden-

von Pas de Calais denken, oder aber sie sorgt sich, daß  
es in den Druckorten Deutschlands, wo Streikarbeit aus  
Frankreich noch unterzubringen versucht werden sollte,  
auch zu abgehackten Händen à la Breslau kommen könnte.  
Wir haben herzlich darüber lachen müssen, daß eine deutsche  
Zeitung den deutschen Buchdruckern eine derartige War-  
nung zuteil werden läßt.

Ein Fall standalöser Lehrlingsausbildung  
ist bei der letztmaligen Gehilfenprüfung in Berlin auf-  
gebeckt worden. Ein Druckerlehrling der Firma Hugo  
Wittig mußte nämlich zurückgewiesen werden wegen gar  
zu ungenügender Ausbildung. Nachweislich hatte der  
junge Mann während seiner vierjährigen Lehrzeit nichts  
weiter getan, als mit blauer Farbe Düten gedruckt. Der  
Prüfungsausschuß der Handwerkskammer erachtete es für  
notwendig, daß der angehende Drucker ein Jahr lang in  
einer ordentlichen Druckerei nachzulernen habe; der Lehrer  
müsse ihm dafür eine angemessene Entschädigung  
bezahlen. Um sich nun dieser pekuniären Unannehmlich-  
keit zu entziehen, hat Wittig einfach mit dem jungen  
Manne eine Vereinbarung getroffen, daß derselbe in seinem  
Betriebe als Gehilfe arbeiten könne; für die bei ihm vor-  
kommenden Arbeiten genügt seine minimalen technischer  
Fähigkeiten. Und wenn es zu Differenzen kommt? Dann  
liegt der unfähige junge Drucker eben draußen. Es wäre  
höchst bedauerlich, wenn es bei dieser „Vereinbarung“  
bliebe.

Wegen des jährlichen Anstriches der Wände  
und Decken in den Druckereien ist es, wie wir seinerzeit  
gemeldet haben, zur Bestrafung einer Druckerei in  
Hamburg (die keinen abwaschbaren Anstrich hatte) ge-  
kommen. Das Landgericht hatte dann als zweite Instanz  
der Druckereibesitzer mit der merkwürdigen Begründung  
freigesprochen, der Gesetzbuch habe mit dem Ausdruck  
„einmal im Jahre“ nicht die Erneuerung des Anstriches  
zwölf Monate nach der letztmaligen gemeint, sondern  
sagen wollen, daß innerhalb des Kalenderjahres die Er-  
neuerung stattzufinden habe. Das angesehene hantschaftliche  
Oberlandesgericht teilte diese Ansicht jedoch nicht und  
wies deshalb die Sache zur erneuten Verhandlung an  
das Landgericht zurück.

Das Verfahren eingeleitet wurde in dem auf Grund  
von Denunziationen gegen den Reichstagsabgeordneten  
Fusangel eingeleiteten Verfahren wegen Meineides, Bet-  
rugtes, Unterschlagung und strafbaren Nachdruckes, und  
zwar mangels ausreichender Beweise.

Die Neunkundenbewegung unserer französi-  
schen Kollegen hatte nach dem Internationalen  
Sekretariate gewordener offizieller Mitteilung aus Paris  
bis zu den ersten Tagen dieses Monats folgendes Re-  
sultat gezeitigt: In etwa 90 Städten wurde teils mit,  
teils ohne Streit die neunstündige Arbeitszeit erreicht.  
In anderen Druckorten haben nur einzelne Firmen be-  
willigt, in einigen weniger gut organisierten Sektionen  
ist der Meinungsabstand mit Geltung ab 1. Mai  
erzielt worden, die neunstündige Arbeitszeit soll später ein-  
geführt werden. In 30 Städten ist es aber zum Aus-  
stande gekommen; in Paris, Marseille und Lille sind die-  
selben am umfangreichsten. Die Gesamtzahl der Streikenden  
belief sich Anfang Mai auf 4595 = 2921 Mitgliedern,  
1137 Nichtmitgliedern, 417 Seegerinnen und 120 Lehrlingen.  
Ein Viertel der französischen Verbandsmitglieder  
befindet sich somit im Ausstande. Durch diese offizielle  
Meldung ist auch die Zeitungsnachricht widerlegt, daß  
die Pariser Kollegen sich der direkten Aktion angeschlossen  
hätten.

Ein Solidaritätsstreik ist in der belgischen Stadt  
Brügge zum Ausbruch gekommen. Hundert Kollegen  
der Offizin Deselke de Brauwere & Cie. legten nämlich  
die Arbeit nieder, weil ihnen die Geschäftsleitung zu-  
mutete, Streikarbeit von der Miller Fittale dieser Firma  
auszuführen. Die Auszahlung des Vitakums in Brügge  
ist deshalb bis auf weiteres sistiert.

„Berliner Wurst-Blatt“ nennt sich die neueste  
Berliner Zeitungsgründung, die von dem originellen Ge-  
sichtspunkte ausgeht, da dem Berliner alles „Wurst“  
ist, er auch ein „Wurstblatt“ haben müsse. Sigmund  
das neue Welt, pardon Wurstblatt, in einer Schnell-  
druckerei, G. m. b. H., das Licht der Öffentlichkeit erblickt,  
so kann es ihm an Erfolg nicht fehlen, denn das Ganze hat  
doch einen sehr zeitgemäßen Anstrich — wenigstens für  
Berliner Verhältnisse.

Die bekannte Tappelerstraße affäre trug dem Redakteur  
des „Volksblattes“ für Harburg usw. eine Geldstrafe von  
500 Mk. ein. Der frühere Kolonialdirektor Dr. Stibel  
fühlte sich durch einen Artikel über diesen Einzelfall aus  
dem reichen Kapitel unserer Kolonialskandale beleidigt.

Der Fall, daß organisierte Arbeiter gegen ein  
sozialdemokratisches Organ Strafantrag wegen  
Beleidigung stellen, ist gewiß noch nicht dagewesen  
oder höchst selten vorgekommen. Redakteur Robert Müller  
vom „Sächsischen Volksblatt“ in Zwickau hatte sich näm-  
lich den Vorn von vier dortigen Brauereiarbeitern zugezogen,  
weil er in der „Brauereizeitung“ daran Kritik geübt hatte, daß  
die Bier für die seinerzeit ausgesperrten rheinischen Brauerei-  
arbeiter keine Beiträge mehr entrichteten. Der Staats-  
anwalt wollte Müller gar wegen Vergehens gegen den  
omnibus § 153 der Gewerbeordnung hinter die schwe-  
dischen Gardinen bringen, er sollte nämlich eine Erpres-  
sion versucht haben. Das Gericht erkannte ihn nur der  
Beleidigung der vier Brauer für schuldig und normierte  
die Geldstrafe auf die Höhe von 300 Mk.

Der Erfurter Aufreizungsprozess hat zur Ver-  
urteilung des Redakteurs v. Lojowski zu acht und des  
Kollegen Klaua als verantwortlichen Zeichnem zu einem  
Monate Gefängnis geführt. Der Eifer der Staatsanwälte  
gegen die Wahlrechtsdemonstrationen vom 21. Januar hat

sich also wenigstens in diesem Falle gelohnt, wenn von den inkriminierten 68 Artikeln auch nur sieben dem Staatsanwalte in Erfurt als Objekt zur Staatsrettung verblieben. Unter welchen Begriffsvorstellungen von der Sache kann man sich natürlich denken.

Wie Herr Dr. Michels für die Arbeitersache agitiert, dafür hat dieser internationale Quertreiber, dem in den letzten Wochen die Gewerkschaftspressen (der „Korr.“ in Nr. 52) tüchtig auf die Finger klopfte wegen seiner vor Pariser Arbeitern fertig-gebrachten Herunterreibung der deutschen Gewerkschaften und ihrer Führer, noch einen andern, aber ebenso schwerwiegenden Beweis erbracht. Unter dem Titel „Der Landbote“ gibt die Zeitung der Frankfurter (a. M.) Sozialdemokratie alljährlich einen Kalender für Arbeiter und Kleinbauern heraus, in dessen Ausgabe für 1906 sich auch ein Aufsatz von Michels über das Thema „Der Schnaps und der Militarismus“ befindet. Selbstverständlich soll in diesem Artikel den Landproletariats die Schädlichkeit des Militarismus begrifflich gemacht werden unter Hervorhebung der durch dieses System verschuldeten ungeheuren Steuerbelastung. Und selbstredend soll dieser Aufsatz die Landarbeiter auch zum Anschlusse an die Sozialdemokratie bewegen. Das versteht der gelahrte Herr Doktor nun gar meisterlich, indem er ein wahres Geschichtchen von einem Arbeiter erzählt, der nur zwei Mark pro Tag sein Einkommen nannte und trotz allen Sparens in Schulden geriet. Nach der Vorausschätzung, daß dieser Arbeiter kein Hessen-Nassauer ist — eine ebenso dumme wie raffinierte Bemerkung — plaudert Michels folgendermaßen: „Und er begann zu rechnen, wie er wohl mit seinem täglichen Verdienste auskommen könne. Er zählte zusammen: Für Schnaps 80 Pf. — für Kleidung 20 Pf. — für Miete 30 Pf. — für Tabak 20 Pf. — für sonstige Ausgaben, Steuern usw. 20 Pf. Da blieben also zum Essen bloß 30 Pf. pro Tag. Das ist für einen Familienvater mit fünf Kindern natürlich zu wenig. Da muß ich noch einmal von vorne mit Rechnen anfangen!“ — Und er begann von neuem: „Für Schnaps 80 Pf. — drunter geht's nicht! — für Kleidung meinetwegen nur 15 Pf. — für Miete nur 20 Pf. — für Tabak nur 10 Pf. — für sonstige Ausgaben nur 10 Pf. Da bleiben zum Essen also 65 Pf. Aber damit kann ich mit Frau und Kind immer noch nicht satt werden. Ich muß noch einmal von vorne anfangen.“ — Und er begann zum drittenmale: „Für Schnaps 80 Pf. — für Kleidung schließlich nur 10 Pf. — für Miete nur 10 Pf. — ich muß eben in ein Drecksloch ziehen — für sonstige Ausgaben nur 5 Pf. — das Rauchen muß ich mir eben ganz verzeihen. Dann bleiben zum Essen noch 95 Pf. Über auch damit kann ich nicht auskommen.“ Und tauglich stützte unser Arbeiter die Stirn auf die Hand und fing bitterlich an zu weinen. Er sah keinen Ausweg aus seiner verzweifeltsten Lage. Er mußte immer weiter Schulden machen und mit Weib und Kind elendiglich hungern. Und warum könnte er nicht auskommen? Warum mußte er immer weiter hungern? Weil bei all seinen Berechnungen ein Posten immer gleich und unveränderlich geblieben war: die 80 Pf. für Schnaps!“ — Herr Dr. Michels wendet diese niedlichen Vergleich nämlich an, um die Nationalsozialisten mit ihrer Flottenbegüterung und der Militärschwärmerie überhaupt anzunageln; und zu diesem Zwecke gibt es kein würdigeres Objekt als einen Arbeiter, der täglich 80 Pf. der Schnapspest opfert, sonst aber zum Leben nicht satt hat. Über der gemeinte Arbeiter ist ja kein Hessen-Nassauer. Und dann, diese Unnerung folgt erst zum Schluß, handelt es sich ja nur um eine Fabel, also um eine willkürliche Exemplifizierung Michels auf die Arbeiter. Vorausgehend las man allerdings, daß die Schnapsaffäre ein „wahres Geschichtchen“ sei. „Genau wie unser Arbeiter in der Fabel der Schnaps, ist ihnen (den Nationalsozialisten. Red.) die Militärlast eine unüberwindliche Größe. . . . Was dem einen sein Schnaps, das ist dem andern sein Militarismus.“ Dr. Michels, der sich noch immer im „Vorwärts“ darüber erstrittet, daß man ihm die Unterstellung macht, er hätte in seinen Pariser Vorträgen die deutschen Gewerkschaften verunglimpft, hatte also schon vor dieser Selbstenttastung eine ganz arge Beschimpfung der Arbeiterchaft in jenem Kalender geleistet. Der Mann paßt allerdings zur Propaganda für die Arbeitersache bzw. die Sozialdemokratie wie der Esel zum Lautenschlagen. Dieser Herr Doktor ist just der rechte, von anderen Leuten als von „unheilbaren Wirkköpfen“ zu reden.

Keine verkleidete Schutzleute soll es am 19. April in Breslau gegeben haben. Der dortige Polizeipräsident verwarbt sich fierlichst gegen die Unterstellung, die Breslauer Polizei habe auf diese Weise bei bestimmten Anlässen militärische Hilfe nötig gehabt. Im übrigen erklärte er, der Handabhafer sei noch nicht ermittelt. Dagegen hat die Polizei 80 Personen ausfindig gemacht, die wegen des Straßentravalles belangt werden sollen. Auch gegen den Arbeiter mit der abgeschlagener Hand ist das Untersuchungsverfahren eröffnet worden! Breslau liegt tatsächlich nicht weit von Russland.

Die preussische Schulvorlage, jener auf eine weitere Vergeistlichung der Schule hinauslaufende, seit zwei Jahren die Öffentlichkeit beschäftigende und alle für die Unabhängigkeit der Schule von der Kirche eintretende Kreise aufs tiefste erbitternde Anschlag, ist an der Rektorenfrage beinahe gescheitert. Auch die Anstellung dieser Schulleiter soll den Kommunen genommen werden, die nach der Vorlage überhaupt nur bezahlen und das Maul halten sollen. Bei diesem Punkte setzte nämlich der Widerstand der Nationalliberalen ein, die an sich Befürworter der Schulverhandlung sind. Ob sie in der Opposition beharren werden, ist jedoch bei der auf den

Namen Drehscheibe reagierenden Partei sehr fraglich. Zu wünschen wäre allerdings der Versuch, das Rückgrat einmal steif zu halten.

Der baldigen Regelung der Heimarbeiterfrage soll Graf Poladomsky „dauernd seine Aufmerksamkeit zuwenden“. So schreibt eine amtliche Korrespondenz, die dann nach dieser Versicherung also fortfährt: „Im Verfolg der Berliner Heimarbeitsausstellung hat Graf Poladomsky neuerdings Veranlassung genommen, nach Vereinbarung mit den beteiligten Bundesregierungen für weitere Gruppen der Hausindustrie örtliche Untersuchungen durch seine Referenten stattfinden zu lassen. Die diesjährigen Erhebungen werden sich vorzugsweise auf hausindustrielle Betriebe in Mittel- und Süddeutschland erstrecken, und zwar namentlich auf solche Erwerbszweige, die sich in besonders gedrückter wirtschaftlicher Lage befinden. Bei diesen Erhebungen sollen — wie auch im Vorjahre — mit den Hausgewerbetreibenden und deren Auftragnehmern, mit den beteiligten Verwaltungsbehörden und Gewerbeaufsichtsbeamten, mit Geistlichen, Ärzten, Lehrern und anderen geeigneten Auskunftspersonen Erörterungen über die Geschäfts- und Wohnverhältnisse der Hausindustriellen stattfinden. Außerdem wird auch den Wohnungsverhältnissen und der Beschaffenheit der Arbeitsräume der Hausgewerbetreibenden besondere Beachtung geschenkt werden.“ Die gedachte Studienkommission hat sich inzwischen nach der bayerischen Pfalz begeben, wo sie in der Umgegend von Birnassens die Lage der Heimarbeiter in der Schuhwarenindustrie untersuchen wird. Von dort begibt sich die Kommission nach dem sächsischen Erzgebirge, wo besonders die Spielwarenindustrie zum Gegenstande eingehender Erhebungen gemacht wird. Etwa in 14 Tagen wird die Kommission ihre Studienreise beendet haben, die eine Fortsetzung der im vorigen Jahre begonnenen Informationen bildet. Nach der gegebenen Probe von der Eile der Reichsregierung in sozialpolitischen Dingen wird die „baldige Regelung“ nichts weniger wie bald erfolgen. Gottes Mühen mahlen ja langsam, der Karren der Sozialpolitik läuft aber noch langsam.

Die Anlegerinnen der Lausitzer Kassen- und Kellnerkontrollblockfabrik (Hugo Görsch) in Spremberg haben die Arbeit niedergelegt wegen einer neuen, schändlichen Arbeitsordnung für sie. Ein Gutenbergschüler und ein Neuausgelernter sollten nun das Einlegen übernehmen, sie weigerten sich aber dieser Streitarbeit und wurden deshalb entlassen. — Die Wiedereinstellung der infolge der Waisei ausgeperrten Berliner Buchbinder ist auf Hindernisse gestoßen, weil einige Firmen (D. Weystein, S. Sperling, Fröhliche-Haumbach, Wetschke & Co., Schneider & Ziegler, Ad. Schöb und Nauck) Schwierigkeiten machten. Bei diesen Firmen — zum Teile Leipziger Filialen — dauert also der Konflikt noch an. — In Leipzig wurden 700 Buchbinder und Buchbindereiarbeiterinnen von drei Firmen ausgeperrt wegen Verweigerung von Berliner Streitarbeit. Wir konnten bei Schluß der Nummer noch nicht in Erfahrung bringen, welches die ausgeperrten Betriebe sind; der des Vorliegenden des Tarifamtes und des Prinzipalsvereins — Kommissionsrat Fröhliche — befindet sich aber bestimmt darunter. — In Dresden haben 2000 Former und Gießereiarbeiter die von den Metallindustriellen gemachten Vorschläge einstimmig verworfen. Die Unternehmer hatten nicht nur sämtliche Forderungen der Arbeiter glatt verworfen, sondern auch noch folgende starke Zumutungen gestellt: „Vorbeugung für eine Einigung ist die Beilegung sämtlicher Ausstände in den Verbandsbetrieben in Dresden, Hannover, Braunschweig und Breslau und eine bedingungslose Aufnahme der Arbeit auch von seiten der ausgeperrten Arbeiter, soweit diese bei der Einstellung berücksichtigt werden können. Im weiteren hängt die Dauer einer abgeschlossenen Einigung davon ab, daß auf keinerlei Weise Arbeitswillige innerhalb oder außerhalb der Betriebe gefördert oder beschäftigt werden. Verstöße nach dieser Richtung können mit sofortiger Entlassung geahndet werden und bedeuten keine Maßregelung. Wiedereinstellung von Arbeitern kann nur nach Maßgabe der Wiederaufnahme der Arbeit erfolgen. Maßregelungen sollen nicht stattfinden, jedoch soll Nichtwiederaufnahme von Arbeitern nicht als Maßregelung betrachtet werden.“ Das nannten die Dresdner Unternehmer Friedensbedingungen! Ob der Tanz nun losgegangen ist, wissen wir zur Stunde nicht, zumal die Mittagspost vom Donnerstag leider ausgeblieben ist. — In Berlin streiken die Schuhmacher der Schuhbranche um 45 Pf. Stundenlohn resp. 24 Mk. Wochenlohn. — In Fürth sind 2000 Glasarbeiter ausständig geworden. — In Neckarau sind 3000 Gummiarbeiter ausgeperrt. — Die Zimmerer in Schönebeck a. E. traten in den Ausstand, weil ihre Forderungen abgelehnt wurden. — Im mitteldeutschen Braunlohnreviere sollte am 11. Mai die Arbeit wieder aufgenommen werden. Die Grubenbesitzer haben die veruchsweise Einführung der neunstündigen Arbeitszeit versprochen. — Die in voriger Nummer gemeldete Beendigung der Aussperrung der Hafnarbeiter in Swinemünde trifft nicht ganz zu. Eine Einigung ist nur bei einer Firma erfolgt. — In Wien sollen 4000 Bauarbeiter ausgeperrt werden. — In Turin hat wegen eines Angriffs des Militärs auf streikende Arbeiter, wobei sechs verwundet und zwei getötet wurden, ein eintägiger Generalstreik stattgefunden. — Der Streik der Tipser in Zürich ist verloren gegangen. — Der Streik der nordfranzösischen Vergleute ist tatsächlich beendet. Streicht wurde nichts. — Die Hartkohlengraber in Nordamerika werden am 14. Mai die Arbeit wieder aufnehmen. Wie es heißt, zu den alten Bedingungen.

## Gestorben.

In Ahrensburg der Buchdruckereibesitzer Ernst Ziese. In Berlin am 14. April der Faktor Hugo Lehmann, 59 Jahre alt — Lungenchwindsucht; am 21. April der Seher Willy Granowsky von dort, 36 Jahre alt — Lungenchwindsucht; am 23. April der Seher Eduard Meßmer von dort, 51 Jahre alt — Wundrose; am 24. April der Seherinvalide Otto Gerchner aus Firttenwalde, 55 Jahre alt — Gefäßnerweichung; am 3. Mai der Seher Alfred Kirste aus Rudolfsstadt, 22 Jahre alt — Lungenchwindsucht. In Dresden am 1. Mai der Druckerinvalide Alexander Krenpel, 70 Jahre alt. In Freiburg i. B. am 26. April der Buchdruckereibesitzer C. Revellio aus Hüfingen, 48 Jahre alt. In Graz am 22. April der ehemalige Seher Viktor Stingl von da, 44 Jahre alt — Knochen tuberkulose. In Hamburg am 8. Mai der Seher Fritz Th. S. Hansen aus Rendsburg, 36 Jahre alt. In Heidelberg der frühere Buchdruckereibesitzer Friedr. Wolff, 76 Jahre alt. In Kiel am 7. Mai der Drucker Josef Appelt aus Reichenbach in Wöhmen, 62 Jahre alt — Magenleiden. In Bandau (Pfalz) der frühere Seher, zuletzt Buchhalter, Philipp Hauck, 33 Jahre alt — Kehlkopf- und Lungenchwindsucht. In Leipzig am 4. Mai der Seher Karl Koch aus Naumburg, 50 Jahre alt — Lungenleiden; am 6. Mai der Seherinvalide Karl Franz Reichhauer aus Meuselwitz, 74 Jahre alt — Nervenleiden. In Mannheim am 3. Mai der Seher Albert Bergmann aus Waldenburg, 36 1/2 Jahre alt — Pleuritis. In Nürnberg am 28. April der Stereotypenr. Th. Wenk aus Erfurt, 39 Jahre alt — Lungenleiden. In Stuttgart am 27. April der Buchdruckereibesitzer Adolf Hagmann. In Wien am 24. April der Buchdruckereibesitzer Leop. Solubek, 54 Jahre alt; am 25. April der Seher Josef Dittrich, 37 Jahre alt. In Wismar i. M. am 25. April der Seher Friedr. Engel, 28 Jahre alt — Schwindsucht und Bleivergiftung.

## Briefkasten.

Th. M. in Hamburg: 1,80 Mk. — M. M. in Bitterfeld: 2,05 Mk. — A. B. in Stabe: 1,55 Mk. — F. in Landau: 3,80 Mk. — C. L. in Rendsburg: Ja; die äußersten Konsequenzen sind Ausschluß. Aus verschiedenen Gründen sind wir aber Gegner von derartigen Bestimmungen. — M. G. in Halle: Witten zu behalten. Venerung wünschgemäß vorgenommen. — Gelle Köpfe: Wir können nicht annehmen, daß diese Frage ernsthaft gemeint ist, denn darüber ist sich doch ein halbwegs orientierter Arbeiter klar. Ueberhaupt: Wenn die häufig sehr überflüssige Fragestellung auch noch solche Witten hervorbringt, dann muß bei der Kölner Generalversammlung die Anstellung eines besonderen Briefkastenotfels für den „Korr.“ beantragt werden. Der müßte aber über, ein Unversalvolles verfügen! — O. K. in G.: Ihre Untermassung trifft vollständig zu, bis auf das Wörtchen „drei“, welches eben fehlt. — W. M. in B.: Für diese Nummer unmöglich wegen Ueberfüllung. Sie hätten das einen Tag früher schicken sollen. — G. v. L. in Kleeve: Das geht mit dem besten Willen nicht. Denn erstens bin ich für den Abend des 21. Mai in Barmen verpflichtet, und am Morgen jenes Tages soll ich obendrein in Göttingen zu einem Gerichtstermine erscheinen. Ein Drittes ist unter den Umständen also wirklich unmöglich. Kr. — S. in D.: Das trifft nicht ganz zu. Unseres Wissens hat in der Gewerkschaftsüberlicht des „Korr.“ nur einmal gestanden, daß der Mauereverband den Passus in seinem Statut, daß bei der Vertretung und Förderung der geistigen und materiellen Interessen der Mitglieder politische und religiöse Fragen auszuscheiden haben, gestrichen hat. Was Sie meinen, trifft jedoch wörtlich auf die Lokalorganisationen zu. In deren Programm ist diese Bestimmung vorgesehen. — A. S. in Leipzig: Auch bei bestem Willen in den nächsten drei Wochen unmöglich. Witten die Sachen zu schicken.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 20, Chamissostr. 5, III. Bezirk Barmen. Die Drucker Konrad Hübner aus Laineck, Heinr. Weltbert aus Barmen, Lambert Krieger aus Elberfeld und Karl Buse aus Schwerte werden ersucht, ihren Verpflichtungen nachzukommen und sich mit dem Kassierer G. Wiedharbt, Hoßstraße 19, in Verbindung zu setzen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Elberfeld. Der Seher Julius Moriken (genannt Klemm) aus Vorby, der am 7. April ohne nähere Angabe von Ohligs mit sechs Resten abreiste, wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

## Adressenveränderungen.

Mitena i. B. Vorsitzender: Wb. Seyfert, Bachstraße 35; Kassierer: Otto Seyder, Kirchstraße 35. Bremen. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Fr. Schwainesbein, Klosterstraße 10. Kaiserlautern. (Maschinenverein.) Vorsitzender: Jakob Steuerwald, Apffelstraße 5; Kassierer: Peter Schumacher.

(Fortsetzung in der Beilage.)

# Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 55. Er erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich. Leipzig, den 12. Mai 1906. Inserate kosten: die Nonpareillezeile 25 Pf.; Versammlungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf. 44. Jahrg.

**Stad.** Vorsitzender: H. Leyer, Hagedorn 4; Kassierer: W. Behrens, Kahldingermühlweg 14.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Annaberg die Seher 1. Otto Stehle, geb. in Annaberg 1887, ausgel. daf. 1906; 2. Rich. Bernhardt, geb. in Neustadt 1887, ausgel. in Wilsdruff 1906; 3. der Drucker Fritz Böbel, geb. in Annaberg 1887, ausgel. daf. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In Chemnitz die Seher 1. Rob. Heinrich Reifig, geb. in Siegmars 1888, ausgel. in Chemnitz 1906; war noch nicht Mitglied; 2. Willy Emil Leichsenring, geb. in Chemnitz 1882, ausgel. daf. 1906; war schon Mitglied; 3. Rudolf Heidenfelder, geb. in Chemnitz 1887, ausgel. daf. 1906; die Drucker 4. Kurt Liebmann, geb. in Chemnitz 1887, ausgel. daf. 1906; 5. Paul Seyler, geb. in Chemnitz 1888, ausgel. daf. 1906; 6. Kurt Engelhardt, geb. in Chemnitz 1888, ausgel. daf. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In Grimmitzschau der Seher Friedrich Reichenbach, geb. in Grimmitzschau 1888, ausgel. daf. 1906; war noch nicht Mitglied. — In Frankenberg der Seher Bernh. Artur Weber, geb. in Frankenberg 1887, ausgel. daf. 1906; war noch nicht Mitglied. — In Lichtenstein die Seher 1. Gustav Ernst Faustein, geb. in Raichau 1887, ausgel. in Lichtenstein 1906; 2. Heinrich Karl Haubold, geb. in Zwickau 1887, ausgel. in Lichtenstein 1906; 3. Emil Max Schellig, geb. in Kallenberg 1887, ausgel. in Lichtenstein 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In Meerane der Seher Arhur Albert Erler, geb. in Meerane 1887, ausgel. daf. 1906; war noch nicht Mitglied. — In Plauen die Seher 1. Fritz August Dohauer, geb. in Plauen 1887, ausgel. daf. 1906; 2. Kurt Popp, geb. in Plauen 1887, ausgel. daf. 1906; 3. Paul Seidel, geb. in Plauen 1887, ausgel. daf. 1906; 4. Otto Enders, geb. in Langenbach 1887, ausgel. in Plauen 1906; 5. Wilh. Ditzmann, geb. in Klingenthal 1888, ausgel. in Plauen 1906; 6. Walter Barth, geb. in Plauen 1887, ausgel. daf. 1906; 7. Hermann Schneider, geb. in Plauen 1887, ausgel. daf. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In Zwenkau die Seher Arhur Albert Erler, geb. in Zwenkau 1906; 2. Ernst Richard Schneider, geb. in Kaufitz 1887, ausgel. in Zwenkau 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In Zwickau die Seher 1. Rob. Joh. Vein, geb. in Scheibitz 1887, ausgel. in Zwickau 1906; 2. K. Hr. Demmerly, geb. in Zwickau 1887, ausgel. daf. 1906; 3. R. Max Franke, geb. in Niederplanitz 1887, ausgel. in Zwickau 1906; 4. Max Floß, geb. in Niederplanitz 1887, ausgel. daf. 1906; 5. Gust. Fern. Wolf, geb. in Remse 1887, ausgel. in Zwickau 1906; 6. Kurt Klaus, geb. in Niederplanitz 1887, ausgel. in Zwickau 1906; 7. Franz Wed, geb. in Mülsen 1888, ausgel. in Zwickau 1906; 8. Paul Arno Haupt, geb. in Thurn 1887, ausgel. in Zwickau 1906; 9. Albert Heyn, geb. in Wiltau 1888, ausgel. daf. 1906; 10. Fritz Porges, geb. in Niederplanitz, ausgel. in Zwickau 1906; waren noch nicht Mitglieder. — C. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 41.

In Wadnang der Seher Karl Feuchter, geb. in Wadnang 1886, ausgel. daf. 1906; war noch nicht Mitglied. — In Eplingen die Drucker 1. Ernst Bojus, geb. in Eplingen 1888, ausgel. daf. 1906; 2. Eugen Kollmer, geb. in Eplingen 1888, ausgel. daf. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In Feuerbach der Seher Emil Epple, geb. in Camnath 1888, ausgel. in Feuerbach 1906; war noch nicht Mitglied. — In Heidenheim der Drucker Gustav Wintergerst, geb. in Balingen a. G. 1888, ausgel. in Heidenheim 1906; war noch nicht Mitglied. — In Heilbronn die Seher 1. Wilh. Groß, geb. in Wödingen 1888, ausgel. in Heilbronn 1906; 2. Friedrich Bald, geb. in Heilbronn 1888, ausgel. daf. 1906; 3. der Drucker Hermann Pfeleber, geb. in Appeltorn (Holland) 1888, ausgel. in Heilbronn 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In Döhringen der Seher Paul Wittner, geb. in Neufra (Hohenollern) 1872, ausgel. in Schramberg 1891; war schon Mitglied.

In Forzheim der Seher August Hommer, geb. in Schellbrunn 1887, ausgel. in Forzheim 1906; war noch nicht Mitglied. — In Schwab.-Gmünd der Seher Arhur Albert Erler, geb. in Wödingen 1879, ausgel. daf. 1897; war schon Mitglied. — In Stuttgart 1. der Seher Otto Enzig, geb. in Heilbronn 1888, ausgel. in Stuttgart 1905; 2. der Drucker Jean Fleury, geb. in Stuttgart 1888, ausgel. daf. 1906; war noch nicht Mitglied. — In Weingarten der Seher Arhur Albert Erler, geb. in Weingarten 1889, ausgel. in Weingarten 1906; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

In Danzig die Seher 1. Franz Luchniewski, geb. in Br.-Stargard 1887, ausgel. daf. 1904; 2. Eskar Rittler, geb. in Danzig 1887, ausgel. daf. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — Gustav Jango, Kettenhagergasse 7, H.

In Dortmund der Seher Wilhelm Witting, geb. in M.-Waldbach 1885, ausgel. in Rheydt 1903; war noch nicht Mitglied. — In Schwerte (Ruhr) der Maschinenseher Friedr. Woos, geb. in Mannheim 1874, ausgel. daf. 1896; war schon Mitglied. — In Unna die Seher 1. Karl Schwinging, geb. in Gifhorn 1885, ausgel. in Soltau 1904; 2. Paul Breitländer, geb. in Unna 1888, ausgel. daf. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — August Schippers, Braunschweigerstraße 27.

In Erfurt 1. der Seher Otto Seig, geb. in Bennedenstein 1885, ausgel. in Staßfurt 1903; war schon Mitglied; 2. der Drucker Rich. Hecker, geb. in Leipzig-Wolkmarisdorf 1887, ausgel. in Erfurt 1906; war noch nicht Mitglied. — In Langewiesen der Seher Arthur Heymann, geb. in Begau i. Sachf. 1887, ausgel. daf. 1906; war noch nicht Mitglied. — In Sondershausen der Drucker Arhur Hopp, geb. in Siegelbach bei Verntast 1888, ausgel. in Sondershausen 1906. — A. Stange in Erfurt, Moltkestraße 20.

In Frankfurt a. M. die Seher 1. Karl Burnes, geb. in Frankfurt a. M. 1887, ausgel. daf. 1906; 2. Karl Christ. Klang, geb. in Frankfurt a. M. 1884, ausgel. in Wiesbaden 1903; 3. Georg Phil. Wolf, geb. in Neuen-Jenber 1888, ausgel. in Frankfurt a. M. 1906; die Drucker 4. Heinrich Kolling, geb. in Lügemburg 1883, ausgel. daf. 1901; 5. Wilh. Schöpfer, geb. in München 1886, ausgel. in Frankfurt a. M. 1906; 6. Heinz Broch, geb. in Frankfurt a. M. 1883, ausgel. daf. 1901; 7. Reinhardt Bernhardt, geb. in Hausen b. Frankfurt a. M. 1887, ausgel. in Frankfurt a. M. 1906; 8. Max Bärndner, geb. in Frankfurt a. M. 1887, ausgel. daf. 1906; 9. der Vieher St. Feth, geb. in Wodenheim 1888, ausgel. daf. 1906; 10. der Stereotypenr. Ludwig Wilhelm Dielmann, geb. in Frankfurt a. M. 1883, ausgel. daf. 1901; waren noch nicht Mitglieder; 11. der Seher Wilh. Straub, geb. in Offenbach a. M. 1864, ausgel. daf. 1882; die Drucker 12. Jean Börner, geb. in Schlichtern 1883, ausgel. in Hanau 1882; 13. Heinrich Blum, geb. in Wodenheim 1884, ausgel. in Frankfurt a. M. 1902; waren schon Mitglieder. — G. Braun, Griesheim a. M., Buchenstraße 5.

In Hanau die Seher 1. Ernst Franz, geb. in Hanau 1887, ausgel. daf. 1906; 2. Adam Sticher, geb. in Klein-Steinheim 1888, ausgel. in Hanau 1906; 3. Mathäus Holzderber, geb. in Groß-Steinheim 1887, ausgel. in Hanau 1906; 4. August Penz, geb. in Groß-Alheim 1888, ausgel. in Hanau 1906; die Drucker 5. Hermann Sellmold, geb. in Braunshweig 1887, ausgel. daf. 1905; 6. Karl Riemensteiner, geb. in Wittenberg 1888, ausgel. in Hanau 1906; waren noch nicht Mitglieder. — G. Müller, Antoniterstraße.

In Haynau die Seher 1. Paul Fendrecht, geb. in Kreuzburg (O.-Schl.) 1882, ausgel. daf. 1899; 2. Ludwig Weibler, geb. in Döhringen (Wirt.) 1887, ausgel. daf. 1905; 3. Willy Meyer, geb. in Berlin 1886, ausgel. in Gernsstadt 1904; 4. der Drucker Max Zwickel, geb. in Ginzburg a. D. 1883, ausgel. in Forzheim 1903; waren noch nicht Mitglieder; 5. der Seher Bruno Art, geb. in Gbrilg 1871, ausgel. in Preeß in Holftein 1889; die Drucker 6. Heinrich Buder, geb. in Karlsdorf b. Rottbus 1884, ausgel. in Rottbus 1903; 7. Rudolf Wittkopf,

geb. in Annaberg 1886, ausgel. daf. 1903; 8. Josef Küstner, geb. in Theresienstadt (Böhmen) 1884, ausgel. dafelbst 1903; waren schon Mitglieder (letzterer des österreichischen Verbandes). — Paul Jänich in Liegnitz, Friedrichstraße 17, III.

In Köln die Seher 1. Christian Pfeifer, geb. in Köln 1888, ausgel. 1906; 2. Jean Dötlich, geb. in Köln 1888, ausgel. 1906; 3. Franz Molitor, geb. in Finneleppel 1882, ausgel. in Köln 1901; 4. Heinrich Zapp, geb. in Milheim e. Rh. 1884, ausgel. 1902; 5. Jean Hofmann, geb. in Köln 1887, ausgel. 1905; 6. Franz Reimer, geb. in Köln 1887, ausgel. 1906; 7. Wilhelm Pohl, geb. in Köln 1887, ausgel. 1905; 8. Karl Wilsfirden, geb. in Köln 1888, ausgel. 1906; 9. Max Pittschmidt, geb. in Köln 1887, ausgel. 1906; 10. Jean König, geb. in Köln 1887, ausgel. 1906; 11. Johann Voldermann, geb. in Köln 1887, ausgel. 1906; 12. Jaf. Franke, geb. in Köln 1888, ausgel. 1906; 13. Heinrich Schmidt, geb. in Köln 1888, ausgel. 1906; 14. Willy Köhler, geb. in Köln 1887, ausgel. 1906; 15. Anton Schmitz, geb. in Köln 1882, ausgel. 1906; 16. Franz Eschweiler, geb. in Köln 1885, ausgel. 1904; 17. Wilhelm Ragen, geb. in Köln 1885, ausgel. 1902; 18. Alfian Weder, geb. in Köln 1887, ausgel. 1905; 19. Georg Wöns, geb. in St. Hubert 1888, ausgel. in Köln 1906; 20. Johann Stäffer, geb. in Köln 1886, ausgel. 1904; 21. Hermann Feinrich, geb. in Köln 1887, ausgel. 1906; 22. Josef Kofmann, geb. in Kalk 1881, ausgel. in Köln 1901; 23. Giose Mezzarobba, geb. in Venedig 1880, ausgel. in Florenz 1905; die Drucker 24. Josef Gaf, geb. in Köln 1888, ausgel. 1906; 25. Alois Schlicher, geb. in Köln 1885, ausgel. 1903; 26. Peter Friedrichs, geb. in Brühl 1888, ausgel. in Köln 1906; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 27. Peter Miesem, geb. in Mayen 1865, ausgel. 1884; 28. Heinrich Witt, geb. in Köln 1884, ausgel. 1903; 29. Karl Ley, geb. in Dernau 1885, ausgel. in Urweiler 1903; 30. Heinrich Jnger, geb. in Kalk 1876, ausgel. in Solingen 1894; die Drucker 31. Julius Weishuhn, geb. in Neuß 1861, ausgel. 1881; 32. Joh. van der Wilt, geb. in Köln 1865, ausgel. 1884; waren schon Mitglieder. — Jos. Bertram in Köln-Schrenkfeld, Sömmerringstraße 40.

In Köln in der Drucker Wilh. Feist, geb. in Boll.-Wettlow (Kreis Grünberg i. Schl.) 1886, ausgel. in Grünberg i. Schl. 1904; war schon Mitglied. — Karl Toboldt, Große Baustraße 6.

### Arbeitslosumunterstützung.

**Brieg.** Der Seher Jakob Stein aus Budapest, welcher am 7. April hier durchreiste, und seinen Mantel im hiesigen Verleher zurückließ, wird aufgefordert, seine Adresse anzugeben, damit ihm dies Kleidungsstück nachgeschickt werden kann.

### Versammlungskalender.

- Berlin.** Maschinenmeisterversammlung Dienstag den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Reuthstraße 20.
- Sonn.** Maschinenseherzusammenkunft Sonntag den 20. Mai, vormittags 11 Uhr, in Koblenz.
- Darmstadt.** Allgemeine Maschinenmeisterversammlung heute Samstag den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Weinhaus am Marktberg, Grabenstraße.
- Düsseldorf.** Korrespondenzversammlung Sonntag den 13. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr, bei Greulich, Benrather- und Breitenstraße.
- Jäger i. M.** Maschinenmeisterversammlung Sonntag den 13. Mai, nachmittags 2 Uhr, in Lüdenscheid in der „Zentralhalle“, Gubenstraße.
- Hamburg-Altona.** Vorstandsjahresversammlung den 15. Mai, abends 8 Uhr, im Vereinslokale, Michaclisstraße 46.
- Heide i. Holst.** Versammlung heute Sonnabend den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Kaiserpalast“.
- Kiel.** Außerordentliche Generalversammlung Sonntag den 13. Mai, vormittags 10 Uhr, im Gesellschaftshaus, Reichenstraße 12/14, p.
- Mainz.** Versammlung Montag den 14. Mai, abends 7 Uhr, in „Unterberg“.
- Quebinburg.** Versammlung heute Sonnabend den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der „Blase“.
- Rendoburg.** Versammlung heute Sonnabend den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Stadt Hamburg“ (S. Schütz).
- Schillingen a. Saar.** Versammlung heute Samstag den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale (H. Niederländer).

**Niederrheinischer Buchdruckertag** am Niederrhein Sonntag den 20. Mai im „König von Preussen“.

**Emmerich** Feiertag des vierzigjährigen Verbandsjubiläums.

Zugleich: Vokal- und Instrumental-Konzert.

Festredner: „Korr.“-Redakteur **Willy Krahl** über: „Vierzig Jahre Pionierarbeit“.

**Buchdruckerfest.**

**Müßrigen Herren**  
die über ausgeschriebenen Bekanntmachung verfügen und die ihr oder neben ihrem Beruf Gelegenheit haben, für eine alte deutsche Alltagsgegenstände Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherungen zu vermitteln, wird Gelegenheit in hohem Maße verdientlich geboten. Werte L. n. unter D. L. 723 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. [629]

**Tüchtiger Maschinenmeister**  
im Autotypie- und Dreifarbendrucke erste Kraft, sofort gesucht. Beste Angebote mit Zeugnis-mustern unter A. 115 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Maschinenmeister**  
tüchtig im Werk- und Illustrationsdrucke, sofort gesucht. Anfangslohn 30 Mk. Nur selbstständige Herren, welche an saubere Arbeit gewöhnt sind, wollen Angebote unter C. 163 postl. Nürnberg, Fernsprecher, richten. [129]

